

Tätigkeitsbericht 2017



Beirat der Menschen mit Behinderung
Stadt Frankenthal (Pfalz)

Inhalt

Einleitung

1. Themen im Rahmen der Sitzungstermine	Seite 03
2. Weitere Aktivitäten.....	Seite 04
3. Geschäftsführung des Beirates.....	Seite 05
4. Anhang.....	Seite 07
Impressum	Seite 13

Einleitung

Einen Einblick in die Aktivitäten des Beirates der Menschen mit Behinderung vermittelt der vorliegende Tätigkeitsbericht für das Jahr 2017.

1. Themen im Rahmen der Sitzungstermine

1.1 Parken

Das den Beirat seit langem beschäftigende Thema ist das illegale Gehweg-Parken, die Benutzung von Schwerbehindertenparkplätzen durch Nichtberechtigte und das illegale Befahren der Fußgängerzone und das Parken in derselben. Im Berichtszeitraum haben hierzu diverse Gespräche im und mit dem Beirat stattgefunden.

Oberbürgermeister Martin Hebich kündigte in der Januar-Sitzung sowohl eine Erhöhung des Kontrolldrucks durch Ausweiten der Überwachungszeiten und –gebiete als auch eine kritische Überprüfung der sogenannten Vier-Platten-Regelung an. Die durch die verstärkten Kontrollmaßnahmen erzielten Ergebnisse blieben für die Betroffenen indessen hinter den Erwartungen zurück, weil sich die „Falschparker“ offenkundig auf die Kontrollzeiten einzustellen wussten (vgl. Anlagen 1, 2 und 4).

Die von Oberbürgermeister Martin Hebich zugesagten Veränderungen durch Anordnen von Halteverbieten im Innenstadtbereich etc. konnten im abgelaufenen Jahr leider noch nicht umgesetzt werden, so dass auch die sogenannte Vier-Platten-Regelung weiterhin praktiziert wird. Immerhin konnte der Beirat die Verwaltung dahingehend überzeugen, die insoweit geplanten und umzusetzenden Maßnahmen nicht erst gemeinsam mit dem neuen Parkraumbewirtschaftungskonzept durchzuführen, da ein längeres Abwarten für die Betroffenen als nicht mehr zumutbar angesehen wurde.

1.2 Umgestaltung Bahnhofsvorplatz

Die angekündigten Planungen zur Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes und des Zentralen Omnibusbahnhofes (ZOB) konnten verwaltungsseitig in 2017 nicht realisiert werden. Dies hat zur Folge, dass Betroffene einen beschwerlichen Zugang zum Bahnhof und zum ZOB haben. Der Beirat hat zum Ausdruck gebracht, dass auch hier eine stringente Umsetzung ausgesprochen wünschenswert ist (vgl. Anlage 7).

1.3 Vorträge

Dem Beirat ist es wichtig, im Sinne einer weiteren Vernetzung in der Stadt, Kontakt zu verschiedenen Institutionen aufzunehmen und die Bedürfnisse der Betroffenen darzustellen. Als Gast konnten wir in diesem Sinne im Beirat den Leiter der Polizeiinspektion Frankenthal, Polizeioberrat Thomas Lebkücher, begrüßen.

Dieser teilte uns mit, dass seine Mitarbeiter/innen dafür sensibilisiert würden, mit Menschen mit den unterschiedlichsten Beeinträchtigungen angemessen umgehen zu können. So würden sie z.B. im Gespräch mit Rollstuhlfahrenden in die Hocke gehen, um tatsächlich auf Augenhöhe mit ihnen sprechen zu können.

Thomas Lebkücher wies auch darauf hin, dass es ein Fax für ratsuchende Gehörlose gebe, damit sie Kontakt mit seiner Dienststelle aufnehmen könnten. Die Beiratsmitglieder gaben Herrn Lebkücher jedoch auch noch verschiedene Fallkonstellationen, entweder selbst erlebt oder von Bürger/innen berichtet, in denen es Verbesserungsbedarf gab, mit. Insgesamt zeigte sich, dass das direkt geführte Gespräch von beiden Seiten als äußerst positiv bewertet wurde und bereits am Sitzungstag zwei Kontakte zu Vertreter/innen von geistig und psychisch beeinträchtigten Menschen für vertiefende Gespräche geknüpft werden konnten (vgl. Anlage 6).

Ein weiterer Vortrag befasste sich mit dem Thema der gesellschaftlichen Teilhabe von körperbehinderten Menschen. Beiratsmitglied Frauke Fröhlich führte neben baulichen Barrieren auch solche an, die sich mit mangelnder Hilfsbereitschaft von Passanten befassten.

Beiratsmitglied Ernst-Ulrich Rösch referierte nach einem Seminarbesuch über Veränderungen der DIN zum barrierefreien Bauen. Durch die so gewonnenen Informationen können wir uns zukünftig insbesondere bei öffentlichen Bauvorhaben noch gezielter und fachkundiger einbringen (vgl. Anlage 3).

Darüber hinaus informierten sich die Beiratsmitglieder über neue, barrierefreie Wohnkonzepte und befassten sich mit der, von Bürgermeister Andreas Schwarz vorgestellten Wohnform „Bielefelder Modell“ (vgl. Anlage 3).

Schließlich war der Beirat als Experte gefragt. Die Frankenthaler Gruppe des NABU e.V. bat um beratende Unterstützung beim Projekt „Naturerleben und Inklusion“. Dieses sieht vor, alle Angebote, darunter Arbeitsgruppen und Exkursionen im Kleinen Wald auch für Menschen mit einer Hör-, Seh- und Gehbehinderung sowie für Menschen mit Lernschwierigkeiten erleb- und begreifbar zu machen. Zahlreiche Anregungen zu geeigneten Hilfsmitteln konnten Monika Hahn für die praktische Umsetzung mit gegeben werden (vgl. Anlage 4).

2. Weitere Aktivitäten

2.1 Arbeitsgruppen

Die Mitglieder des Beirates brachten sich durch ihre Mitarbeit in die Arbeitsgruppen „Parkraumbewirtschaftung“, „Abfallkonzept“ und „ÖPNV“ ein.

Dabei wurden die, die Betroffenen besonders tangierenden Themen illegales Parken (s.o.), Entsorgung von Windeln und Zugänglichkeit der Haltepunkte der Buslinien,

Anordnung der Haltestellen und generelle Linienführung nachhaltig vorgebracht.

Die Arbeit in der AG „Abfallkonzept“ konnte zur Zufriedenheit des Beirats abgeschlossen werden. In den beiden anderen noch laufenden Arbeitsgruppen sind die Belange von Menschen mit Behinderung auch weiterhin einzubringen.

2.2 Aktions-Tag

Der Beirat hatte sich schon Ende des Jahres 2015 dazu entschlossen, durch verschiedene Vorträge von Betroffenen die Belange der einzelnen Gruppen besser kennenzulernen.

Aus diesen Vorträgen heraus entwickelte der Beirat dann die Idee, die Frankenthaler Bürgerinnen und Bürger durch einen Aktionstag einzubeziehen. Dabei sollten Menschen unter dem Motto „fühlen – erkennen – handeln“ im Selbstversuch erfahren, wie es sein könnte, wenn sie selbst eine Beeinträchtigung hätten. Dabei standen Rollstühle, Brillen zum Simulieren von Sehbehinderung und Blindheit und Rollatoren zur Verfügung. Die Anwesenden, darunter der Stadtvorstand, Mitarbeiter/innen der Stadtverwaltung, zahlreiche Mitglieder des Stadtrates und einige Einwohner/innen, zeigten sich sehr beeindruckt von den so erlebten Erschwernissen. Unmittelbar entstand die Einsicht in die Notwendigkeit der baulichen Umgestaltung des Rathausplatzes sowie der angrenzenden Fußgängerbereiche, wozu es mittlerweile Planungsansätze gibt (vgl. Anlagen 5 und 6).

2.3 Schulprojektwoche „Leben mit Behinderung“

Einen weiteren Schwerpunkt seiner Arbeit setzte der Beirat mit der Vorbereitung einer Schulprojektwoche zum Thema „Leben mit Behinderung“, die in Kooperation mit der Pestalozzi-Grundschule im Jahr 2018 durchgeführt werden wird. Die Schulkinder sollen im Laufe der Woche Blindheit und Sehbehinderung, Hör- und Körperbehinderung intensiv erleben, wobei sich einige Mitglieder des Beirates, aber auch externe Betroffene an der Gestaltung beteiligen werden.

2.4. Offene Sprechstunde

Nachdem die, einmal im Quartal vorgehaltene offene Sprechstunde nicht die gewünschte Resonanz zeigte, beschloss der Beirat, diese in Form einer Beratung auf konkrete Nachfrage fortzuführen. Gesprächstermine mit einem Beiratsmitglied werden ab 2018 zeitnah über die Geschäftsstelle vermittelt.

3. Geschäftsführung des Beirates

Die Geschäfte des Beirates führt weiterhin die städtische Gleichstellungsbeauftragte und Beauftragte für die Belange behinderter Menschen, Birgit Löwer. In diesem Zusammenhang bereitet sie u.a. in enger Abstimmung mit der Vorsitzenden und dem stellvertretenden Vorsitzenden die Sitzungen vor, unterstützt die Vorsitzende bei der Sitzungsleitung und fertigt das Protokoll.

Darüber hinaus koordiniert sie den internen und externen Schriftverkehr und Sitzungstermine und verantwortet die Aktualisierung und Pflege des Internetauftritts des Beirates.

4. Anhang

Anlage 1

„Kontrollen rund um die Uhr“

OB Hebich im Beirat für Menschen mit Behinderung: Stadt wird stärker gegen Falschparker vorgehen

Die Stadt Frankenthal will stärker gegen Falschparker vorgehen. Das hat Oberbürgermeister Martin Hebich (CDU) am Donnerstagabend im Beirat für Menschen mit Behinderung angekündigt. Kontrollen gebe es nun „rund um die Uhr und sieben Tage die Woche“.

Rechtswidriges Parken wie im Foltzring und in der Elisabethstraße beeinträchtigt körperbehinderte Menschen mit Rollstühlen oder Gehstützen auf den Gehwegen sehr. Das wurde in der Sitzung deutlich. Hebich forderte „Sensibilität für die Belange der Behinderten unter der Bevölkerung“, denn „auch Behinderte wollen nicht durch Barrieren im öffentlichen Raum“ beeinträchtigt werden, betonte der Oberbürgermeister.

Der Verwaltungschef versicherte, dass „die Probleme im Stadtvorstand bekannt“ seien. Aus diesem Grund würden die Dienstzeiten des Ordnungsamtes und seiner für Kontrollen zuständigen Mitarbeiter verlängert: „Sie sind jetzt rund um die Uhr und an sieben Tagen die Woche“ im Einsatz.

Die Mitarbeiter würden nicht nur in der Innenstadt, sondern auch im Außenbezirken kontrollieren, ob rechtswidrig geparkt werde. „Damit wollen wir mehr Präsenz zeigen und den Überwachungsdruck erhöhen“



Gehwege (hier die Gartenstraße) werden zum Teil so zugeparkt, dass Menschen mit Gehhilfen nicht mehr durchkommen.

ARCHIVFOTO: BOLTE

sagte Hebich. Auch die „Jahrzehnte alte Praxis der Vier-Platten-Regelung, das sind 1,20 Meter, wird kritisch überprüft“, sagte der OB. Gemeint ist damit die Praxis, dass diese Breite auf dem Gehweg frei gehalten werden sollte. Nach Hebichs Worten sind 17

Kräfte mit Kontrollen beauftragt. Damit werde der Druck erhöht, und die Bürger müssten künftig damit rechnen, bei rechtswidrigem Parken bestraft zu werden.

Beiratsmitglied Frauke Fröhlich bestätigte in ihrem Vortrag die Probleme

me körperbehinderter Menschen, die am Leben in der Gesellschaft teilnehmen wollen. Neben den Barrieren auf den Gehwegen kritisierte sie das Kopfsteinpflaster auf dem Rathausplatz, das bei feuchtem Wetter ganz glitschig werde. Sie sei mit ihren Gehhilfen, „die da einfach wegrutschen“, mehrmals gestürzt, berichtete Fröhlich. „Oft helfen die Leute einfach nicht beim Aufstehen“, kritisierte sie. Hebich bestätigte die Probleme mit dem Kopfsteinpflaster. Er sagte zu, vom Bauamt prüfen lassen, welche anderen Lösungen umsetzbar seien.

Kerstin Sauer, Vorsitzende des Beirats, forderte zusammenfassend, eine Durchgangsbreite von 1,50 Metern auf den Gehwegen durchzusetzen und den Wildwuchs der parkenden Autos in der Stadt zu verhindern.

Die nächste Sitzung des Beirats findet am 27. April statt, die offene Sprechstunde am Donnerstag, 23. März, von 16 bis 17 Uhr im Erdgeschoss des Dathenushauses.

Birgit Löwer, Leiterin der Geschäftsstelle „Beirat der Menschen mit Behinderung“, kündigte an, dass am Dienstag, 21. Februar, von 16.30 bis 19 Uhr im Dathenushaus Vorträge über „Die Selbstständigkeit als Maß der Pflegebedürftigkeit – die neue Pflegebegutachtung“ und „Die aktuellen Leistungen der Pflegeversicherung“ stattfinden. |ef

Die Rheinpfalz, 28.01.2017

Anlage 2



Die Rheinpfalz, 01.02.2017

Anlage 3

Wohnen für Ältere: Kaum Platz für Projekte

Bürgermeister Schwarz berichtet im Seniorenbeirat über das Bielefelder Modell – Aktionstag im Oktober

VON BIRGIT KARG

Mehr als ein Jahr, nachdem sich der Seniorenbeirat bei der Stadtverwaltung nach der Möglichkeit erkundigt hatte, in Frankenthal seniorengerechte Wohnformen wie das sogenannte Bielefelder Modell zu realisieren, stand das Thema nun wieder auf der Sitzung des Gremiums für ältere Mitbürger.

Bürgermeister Andreas Schwarz (SPD) stellte das Modell vor, für das es in Mainz, Kaiserslautern und Pirmasens bereits Vorbilder gebe. Barrierefreiheit, ein sozialer Mittelpunkt in Form eines Bewohner-Cafés, Gemeinschaftsräume und Besucherzimmer sowie ein Pflegedienst vor Ort, der

ambulante und hauswirtschaftliche Dienste anbietet, seien Merkmale des Bielefelder Modells. Es sei sozial orientiert und grenze sich vom meist hochpreisigen Betreuten Wohnen ab. Um neue Wohnkonzepte zu verwirklichen, habe sich in Frankenthal der „Verein für gemeinschaftliches Wohnen“ gegründet.

Als schwierig gestaltet sich laut Schwarz die Suche nach einem geeigneten Grundstück, da Frankenthal über keine großen Stadtentwicklungsgebiete verfüge. Die Verwaltung begrüße, so Schwarz, eine „möglichst große Vielfalt von Wohnformen“. Quartiere sollten künftig mit Infrastruktur für den täglichen Bedarf ausgestattet werden. Die Stadt sieht Schwarz vor allem in der Rolle, ähn-

lich wie im Albert-Frankenthal-Quartier Rahmenbedingungen zu setzen.

Beiratsmitglied Ernst-Ulrich Rösch berichtete von einer Teilnahme an einem Seminar über barrierefreies Bauen. Dabei hätten die Teilnehmer im Selbstversuch unter anderem den Platzbedarf von Rollatornutzern und Rollstuhlfahrern im öffentlichen Raum erlebt. Begriffe wie „behindertengerecht“ und „barrierefrei“ umfassten vielfältige komplexe Inhalte und seien nicht durch DIN-Normen zu definieren.

Elisabeth Boldt stellte das Werbekonzept für einen Aktionstag vor, mit dem sich der Beirat am Samstag, 21. Oktober, 10 bis 14 Uhr, auf dem Rathausplatz präsentieren möchte. Dafür schlagen Kosten für Werbemateri-

al und Corporate Design mit 1100 Euro zu Buche, was knapp einem Drittel des dem Beirat eingeräumten Jahresbudgets von 3500 Euro entspricht.

Rainer Riedt, Vorsitzender der Arbeitsgruppe Inklusion, möchte das Thema „Leben mit Behinderung“ in der Stadt transparenter machen und regte die Zusammenarbeit mit der Pestalozzischule bei einer Projektwoche im Mai an. Dabei soll Inklusion modellhaft demonstriert werden, etwa durch Simulationsspiele mit den Schwerpunkten Seh-, Hör- und Körperbehinderung, einem Rollstuhlparcours und Arbeitsgruppen. Bei der nächsten Sitzung am 30. November werde der Landesbehindertenbeauftragte Matthias Rösch über das Bundesteilhabegesetz referieren.

Die Rheinpfalz, 31.08.2017

Anlage 4

Wildparker im Visier

Stadt stellt im Beirat der Menschen mit Behinderung Pläne für Straßen in der Innenstadt vor

VON MAGDALENA RINGELING

Das Gehwegparken in Frankenthal ist für viele Menschen ein Ärgernis, für Behinderte jedoch ein besonders schwieriges Hindernis. Dies soll sich nach und nach ändern, wie Olaf Werkcamp vom Bereich Planen und Bauen im Beirat der Menschen mit Behinderung vergangene Woche verdeutlicht hat.

Ein Rundgang durch die Innenstadt habe stattgefunden, sagte Werkcamp. Es seien verschiedene Möglichkeiten zur Verbesserung der Situation entwickelt worden. So soll künftig in der Gartenstraße statt an beiden Straßenrändern nur noch auf einer Seite geparkt werden. In der Elisabethstraße werde die Parkposition durch bauliche Veränderungen am Bürgersteig mehr in die Fahrbahn verschoben. In der Franz-Nissl-Straße soll der Gehweg um einen halben Meter verbreitert werden. Entlang der Edigheimer Straße werde das Parken künftig auf der Nordseite nur noch auf der Fahrbahn erlaubt sein. Neugestaltet werde auch die Straße Am Eiskeller. Angeregt vom Beirat wurde auch, die Situation im Nachtweideweg zu überprüfen, da dort wild geparkt werde.

Werkcamp sagte, dass die Analyse des Ist-Zustands weitergehe, Anregungen nehme er gern entgegen, müsse sich selbst aber erst ein Gesamtbild machen. Eine Verbesserung werde wohl auch eine verstärkte Überwachung bringen. Ab Sommer seien Politessen bis 22 Uhr unterwegs. Kerstin Sauer, Vorsitzende des Beirats, bat darum, über Änderungen informiert zu werden und appellierte an die Mitglieder, Missstände an Birgit Löwer in der Geschäftsstelle des Gremiums zu melden.

Am 22. Mai, 16 bis 18 Uhr, kommt der Landesbeauftragte für die Belan-



In der Gartenstraße soll künftig nur noch auf einer Seite geparkt werden dürfen.

ARCHIVFOTO: BOLT

ge behinderter Menschen, Matthias Rösch, zu einer Sprechstunde ins Rathaus, Zimmer 348, wie Löwer informierte. Interessierte können sich unter der Telefonnummer 06233 89343 anmelden. Oberbürgermeister Martin Hebich (CDU) habe eine Arbeitsgemeinschaft Öffentlicher Nahverkehr ins Leben gerufen, zwei Mitglieder des Beirats für Behinderte können daran teilnehmen, so Löwer. Der nächste Termin sei der 24. Mai.

Die Vorbereitungen für ein gemeinsames Projekt des Beirats mit der Pes-

talozzi-Grundschule laufen, informierte Sauer. Die Idee sei, dass behinderte Menschen in die Schule gehen, über ihre Einschränkungen im Alltag berichten und in der Schule bei Projekttagen über das Thema gesprochen werde. Eine weitere Grundschule soll angesprochen werden. Starten soll die Aktion im neuen Schuljahr.

Ein Aktionstag auf dem Rathausplatz, der das Bewusstsein für die Anliegen Behinderter schärfen soll, ist für den Herbst geplant, informierte Elisabeth Boldt. Ein konkreter Termin

stehe noch nicht fest. Sie bat um die Beteiligung möglichst vieler Beiräte.

Der Naturschutzbund (Nabu) Frankenthal beschäftigte sich 2016 intensiv mit dem Thema „Natur und Inklusion“, berichtete Monika Hahn. A 2018 wolle man Behinderte bei Exkursionen und bei der Pflege von Büschen und Bäumen einbeziehen. Dafür seien Informationen nötig, welche Hilfsmittel gebraucht würden und wie Betroffene zu unterstützen seien. Sie bat darum, dass Interessierte sich melden und Tipps gäben.

Die Rheinpfalz, 03.05.2017

Anlage 5

Hürden im Alltag werden sichtbar

Aktion des Beirats für Menschen mit Behinderung

Mit ihrem Aktionstag mit Selbstversuch sind die Mitglieder des Beirats für Menschen mit Behinderung sowie Gleichstellungs- und Behindertenbeauftragte Birgit Löwer am Samstag auf viel Interesse gestoßen. An ihrem Stand auf dem Rathausplatz konnte man sich beraten lassen und versuchen, verschiedene „Hürden“ selbst zu meistern.

Verschiedenste Altersklassen kamen, um sich zu informieren. Vor allem die Jüngeren, auch Kinder und Jugendliche wollten ausprobieren, wie man mit einer Behinderung klarkommt. Dafür standen Rollstühle, Rollatoren und Augenbinden zur Verfügung. So konnte man direkt testen, wie es sich anfühlt, mit Einschränkungen zu leben.

Es ging dem veranstaltenden Beirat für Menschen mit Behinderung darum, auf die Bedürfnisse der betroffenen

Menschen aufmerksam zu machen. So konnten auch Jüngere feststellen, dass es gar nicht einfach ist, mit dem Rollstuhl auf Kopfsteinpflaster zu fahren oder gar eine Schwelle zu überwinden oder trotz fehlenden Sehvermögens die Orientierung zu finden.

Die Fragen der Bürger, die zu der Aktion kamen, reichten von der Art der Hilfsmittel, abhängig von der Behinderung, bis zu den Themen, an wen man sich wenden kann, wenn Unterstützung nötig ist. Anhand von Flyern konnten einige Punkte zusätzlich beantwortet werden.

Die Vorsitzende des Beirats, Kerstin Sauer, betonte, wie wichtig es sei, auf Schwierigkeiten, aber auch den Umgang miteinander aufmerksam zu machen. Man wolle nicht Mitleid erwecken, sondern deutlich machen, wie wichtig es sei, sich auf Augenhöhe zu begegnen. |ma

Die Rheinpfalz, 25.10.2017

Anlage 6

Rathausplatz nicht behindertengerecht

Beirat will Situation überprüfen lassen

VON CORDULA ECKENFELS

Der Frankenthaler Rathausplatz mit seiner Pflasterung ist nach Einschätzung des Beirats für Menschen mit Behinderung „absolut nicht behindertengerecht“. Deshalb will die Vorsitzende Kerstin Sauer auf Bitten der Mitglieder des Gremiums prüfen lassen, was ein Laufweg von der August-Bebel-Straße über den Rathausplatz bis zur Bahnhofstraße kosten würde.

Als erfreulich wertete Sauer in der jüngsten Sitzung die Resonanz auf den Aktionstag mit Selbstversuch „Fühlen – Erkennen – Handeln“ am 21. Oktober. Elisabeth Boldt und Aygül Askin-Gezici lobten den Stadtvorstand, den Oberbürgermeister und die Stadtratsmitglieder, die bei dieser Gelegenheit Rollstühle selbst ausprobiert und festgestellt hätten, wie schwer der Umgang damit sei.

Die Bevölkerung sei allerdings sehr zurückhaltend gewesen, sagte Boldt. Askin-Gezici meinte, es sei fast unmöglich, Menschen aus anderen Kulturen zu diesem Thema anzusprechen. Denn für sie habe die „Behinderung eine andere Bedeutung“. Sie schämten sich, einen Rollstuhl selbst auszuprobieren.

Thomas Lebkücher, Leiter der Polizeiinspektion Frankenthal, stellte im Beirat die Arbeit seiner Behörde vor. Die Polizei bemühe sich, auf die Bedürfnisse von „Menschen mit besonderen Bedürfnissen“ einzugehen, sagte er.

Bei der Renovierung des Polizeigebäudes sei ein barrierefreier Eingang mit telefonischer Kontaktaufnahme gebaut worden. Durch langjährige Zusammenarbeit mit dem Pfalzinstitut hätten die Polizisten viel Erfahrung darin gesammelt, sich auf Personen mit Behinderungen einzustellen. Die Kollegen seien darin geschult, zielorientiert mit allen Bürgern zu sprechen. Auch werde versucht, mit

behinderten Bürgern auf gleicher Augenhöhe zu kommunizieren. Dazu gehöre, dass sie im Gespräch mit einem Rollstuhlfahrer auch einmal in die Knie gehen oder sich ihm gegenüberübersetzen, so der Polizeichef.

Kerstin Sauer, Vorsitzende des Beirats, kritisierte, dass viele stark behinderte Menschen nicht selbst angesprochen würden, sondern nur ihre Begleitperson. Sie machte deutlich, dass sich der Behinderte dadurch ausgegrenzt fühle. „Er möchte ernst genommen und zuerst angesprochen werden“, so Sauer. Sie kritisierte auch Probleme in der Fußgängerzone, wo die Fahrradfahrer für Behinderte ein großes Problem seien. Lebkücher kündigte eine verstärkte Kontrolle an.

Auf die bisherige offene Sprechstunde wird der Beirat verzichten.

Auf die bisherigen offenen Sprechstunden wird der Beirat verzichten, weil sie von den Bürgern nicht angenommen wurden. Ab dem nächsten Jahr ist Birgit Löwer, Beauftragte für die Belange der Menschen mit Behinderung in der Verwaltung, alleinige Ansprechpartnerin. Bei Bedarf könne sie an Ansprechpartner aus dem Beirat verweisen. Beiratsmitglied Gregor Grassmann berichtete über den öffentlichen Nahverkehr. Es sei geplant, das Industriegebiet „Römig“ an den Nahverkehr anzubinden und barrierefreie Haltestellen zu bauen. Birgit Löwer informierte, dass der Kommunale Vollzugsdienst mehr Personal eingestellt habe und stärker kontrolliere. So wurden beispielsweise die Behinderten-Parkplätze im Oktober kontrolliert, dabei wurden bei 127 überprüften Fahrzeugen 22 Verstöße registriert, so Löwer.

Als Beiratsmitglied verabschiedet wurde Günther Serfas, da er sein Amt als Vertreter der Einwohner zum Jahresende niederlegt.

Die Rheinpfalz, 05.12.2017

Anlage 7

Schwieriges Pflaster

Vorsitzende des Beirats für Menschen mit Behinderung kritisiert im Stadtrat Zustand des Rathausplatzes

VON ALOIS ECKER

Die Arbeit des Beirats der Menschen mit Behinderung ist im Stadtrat von allen Fraktionen als wertvoll hervorgehoben worden. Für Vorsitzende Kerstin Sauer, die ausführlich über die Aktivitäten des Gremiums berichtete, war die Kommunikation zwischen den Menschen mit und ohne Behinderung ein wichtiges Anliegen. Sie warb für einen „Aktionsstag mit Selbstversuch“ am 21. Oktober auf dem Rathausplatz.

Sauer bedauerte, dass die offene Sprechstunde des Beirats noch nicht in dem gewünschten Umfang angenommen werde und auch die ins Auge gefasste Ruftaxilinie zur Stadtklinik gescheitert sei. Sie übte Kritik an dem holprigen und bei Nässe rutschigen Pflaster auf dem Rathausplatz, das für Menschen mit Rollstuhl oder Rollator nicht „funktioniere“. Dem stimmten später auch Fraktionssprecher zu.

Reservierte Stellplätze müssen für Schwerbehinderte auch tatsächlich nutzbar sein.

Die Vorsitzende begrüßte, dass der Beirat bei der Umgestaltung des Bahnhofvorplatzes und dem Parkraumbewirtschaftungskonzept Gehör finde. Zum Thema illegales Parken in der Innenstadt merkte Kerstin Sauer an, dass die Stellplätze für Schwerbehinderte auch tatsächlich den Berechtigten zur Verfügung stehen müssten.



Für Rollstuhlfahrer und Rollator-Nutzer ziemlich holprig: der Rathausplatz.

FOTO: BOLTE

„Wir unterstützen die wichtige Arbeit des Beirates“, unterstrich Oberbürgermeister Martin Hebich (CDU). Es sei ein Lernprozess, sich in die Menschen mit Behinderung hineinzuversetzen.

SPD-Fraktionsvorsitzende Beate

Stegg lobte den sehr engagierten Beirat, der immer wieder mit Aktionen an die Öffentlichkeit gehe. Anne Gauch (Grüne/Offene Liste) sagte einfach nur danke, während Tobias Busch (CDU) den Sachverstand des Beirates als einen „nicht zu ersetzen-

den Quell der Erkenntnis“ bezeichnete. Der Rathausplatz stelle auch für Menschen ohne Handicap eine Gefahr dar, meinte David Schwarzen-dahl (Linke). Und Ingrid Hezel (FWG) fand, dass das dortige Pflaster in jedem Falle verbesserungsfähig sei.

Die Rheinpfalz, 29.09.2017

Impressum

Herausgeberin Stadtverwaltung Frankenthal (Pfalz)
Geschäftsstelle des Beirates der Menschen mit Behinderung

Rathausplatz 2-7
67227 Frankenthal

Telefon 06233 89-385
E-Mail birgit.loewer@frankenthal.de

V.i.S.d.P. Kerstin Sauer, Vorsitzende des Beirates der Menschen mit Behinderung

Druck Rathaus-Druckerei

Auflage 50

Stand Juni 2018